Karten und Pläne als historische Quellen : Überlegungen zur Thematik und Beispiele aus Archiven

Autor(en): **Landolt, Oliver / Bersorger, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz**

Band (Jahr): **99 (2007)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-169260

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Karten und Pläne als historische Quellen

Überlegungen zur Thematik und Beispiele aus Archiven

Walter Bersorger und Oliver Landolt

In vielen Archiven blieben die Plan- und Kartenbestände bis anhin sowohl seitens der Archivare als auch der Archivbesucher kaum berücksichtigt und schliefen eine Art «Dornröschenschlaf». Erst in jüngerer Zeit, vor allem auch motiviert durch das verstärkte geschichtswissenschaftliche Interesse im In- und Ausland[1] an dieser Quellengattung, wurden die Bestände erschlossen und aufgearbeitet.[2]

Bei der Erschliessung und Aufarbeitung der historischen Karten- und Planbestände in den Archiven spielt aber nicht nur das Interesse der Historikerinnen und Historiker eine Rolle: Im Zusammenhang mit der Erstellung von sogenannten nationalen Gefahrenkarten, welche das Gefahrenpotential von möglichen Natur- und sonstigen Katastrophen ermitteln und kartographisch darstellen soll, rücken alte Karten und Pläne auch in das Interesse von sehr aktuellen Fragestellungen.

Die Forschung im Bereich der historischen Kartographie hatte, speziell auch in der Schweiz, eine längere Tradition, wobei einerseits das Interesse von Geographen,[3] andererseits aber auch das Interesse von einzelnen Historikern genannt werden muss.[4] Mit der im Jahre 1990 gegründeten Zeitschrift «Cartographica Helvetica» fanden unterschiedliche Interessengruppen von Geographen, Historikern wie auch Laien ein Forum, in welchem Publikationen zur historischen Kartographie veröffentlicht werden können und ein wissenschaftlicher Austausch einer «scientific community» stattfinden kann.

In den Archiven werden meist aus formalen Gründen neben den landläufig als *Karten* bekannten Dokumenten auch Archivalien aufbewahrt, die in Form von Architektur- und Konstruktionszeichnungen allgemein als *Pläne* bezeichnet werden.[5] Beide Begriffe werden in unterschiedlichen Zusammenhängen verschieden verwendet. *Karte* kann neben der Landkarte als Kurzform eine Ansichts-, Speise-, Kredit- oder Spielkarte benennen. Und *Plan* meint ausser einer Zeichnung oder graphischen Darstellung auch eine «*Absicht oder Vorstellung von der Art und Weise, in der ein bestimmtes Ziel verfolgt, ein bestimmtes Vorhaben verwirklicht werden soll*».[6]

1 In der Schweiz läuft zum Beispiel im Rahmen des NFS-Projektes «Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen» unter der Leitung von PD Dr. Martina Stercken ein Teilprojekt mit dem Titel «Kartographien von Herrschaft». Im Zusammenhang mit der im Juli 2007 in Bern tagenden 22. Internationalen Konferenz zur Geschichte der Kartographie fanden mehrere Ausstellungen, unter anderem in der Stiftsbibliothek St. Gallen, zum Thema statt. In den letzten Jahren sind zahlreiche einschlägige Aufsätze und Bücher erschienen; als einführende, sich an ein breiteres Publikum wendende Beispiele seien genannt: Barber Peter (Hg.), Das Buch der Karten. Meilensteine der Kartographie aus drei Jahrtausenden, Darmstadt 2006; Dipper Christof/Schneider Ute (Hg.), Kartenwelten. Der Raum und seine Repräsentation in der Neuzeit, Darmstadt 2006; Edson Evelyn/Savage-Smith Emilie/von den Brincken Anna-Dorothee, Der mittelalterliche Kosmos. Karten der christlichen und islamischen Welt, Darmstadt 2005; Schneider Ute, Die Macht der Karten. Eine Geschichte der Kartographie vom Mittelalter bis heute, Darmstadt 2004. Zur Darstellung des Raumes in der dritten Dimension: Bürgi Andreas, Relief der Urschweiz. Entstehung und Bedeutung des Landschaftsmodells von Franz Ludwig Pfyffer, Zürich 2007.

2 Siehe z. B. Wälchli Karl F./Voser Guido, Die Sammlung von Karten und Plänen im Berner Staatsarchiv. Benützung – Aufbewahrung – Konservierung – Restaurierung, in: Cartographica Helvetica 4, 1991, S. 35–39; Carmenati Francesco, Die Konservierung historischer Karten und Pläne. Erfahrungen im Staatsarchiv Zürich mit rationellen Methoden der Lagerung und Instandsetzung, in: Bestandeserhaltung. Herausforderung und Chancen, hg. v. Hartmut Weber, Stuttgart 1997 (Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg Bd. 47), S. 229–246. Eine umfangreiche «Auswahlbibliographie Karten in Archiven» findet sich auf der Internetseite der Archivschule Marburg (www.archivschule.de/content/329.html) (Zugriff 24.07.2007).

3 In der 1969 gegründeten «Schweizerischen Gesellschaft für Kartographie» gibt es seit 1977 eine «Arbeitsgruppe für Kartengeschichte».

4 Siehe etwa Weisz Leo, Die Schweiz auf alten Karten, Zürich 1971[3] (erstmals 1945 erschienen), und Ischer Theophil, Die ältesten Karten der Eidgenossenschaft, Bern 1945.

5 Die Begriffe «Karte» und «Plan» werden zum Beispiel für Teske Gunnar, Sammlungen, in: Reimann Norbert (Hg.), Praktische Archivkunde. Ein Leitfaden für Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste. Fachrichtung Archiv, Münster 2004, S. 131, durch den jeweiligen Massstab determiniert: «*Eine Karte ist eine verebnete, verkleinerte und damit vereinfachte und gegebenenfalls erläuterte Darstellung der Erdoberfläche ab einem Massstab von 1:10'000. Bei Karten mit einem grösseren Massstab spricht man von Plänen.*»

6 Duden, Deutsches Universalwörterbuch, Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich 2001.

Die Vorstellung des Zukünftigen in Gestalt des Plans, trägt immer auch «die Möglichkeit des Aufgebens und Scheiterns»[7] und damit die Frage in sich, ob das im doppelten Sinne *geplante* Objekt, sei es ein Gebäude oder eine Maschine, vielleicht auch ein Herrschaftsgebiet, überhaupt je in dieser Form realisiert wurde.[8]

Was in den Quellen unterschiedlich als «Abriss», «Karte»[9], «Grundriss»[10] und «Plan»[11] bezeichnet erscheint, wird auch in der einschlägigen Literatur verschieden definiert. Die Internationale Kartographische Vereinigung (ICA) beispielsweise bestimmt eine Karte als *«versinnbildlichte Repräsentation geographischer Realität, die auf der Kreativität und den Entscheidungen eines Kartographen beruht und bestimmte Aspekte und Charakteristika darstellt, um räumliche Beziehungen abzubilden».*[12] Und Andreas Matschenz beschreibt Karten zusammenfassend als *«zweidimensionale und schriftlich kommentierte Darstellungen eines Teils der Erdoberfläche im Ergebnis mathematischer Vermessungen. Je nach Zweck und Auftrag, je nach Qualifikation und technischen Möglichkeiten des Autors sind auf ihnen, überwiegend massstäblich reduziert, in generalisierter Form Flächen und Körper abgebildet. Die Informationen in dem Kartenbild werden mittels flächenhafter (zum Beispiel farblicher) und symbolischer Zeichen dargestellt, die in einem Zeichenschlüssel auf der Karte oder in einem beigelegten Verzeichnis erläutert sind.»*[13]

Die Definitionsversuche weisen auf einige Charakteristika von Karten und Plänen hin, die in einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung und quellenkritischen Betrachtung wichtig sind.

Das kartographische Grundproblem besteht zunächst darin, dass «keine ebene, zweidimensionale Karte … wie der Globus gleichzeitig Flächen, Winkel, Umrisse, Entfernungen und Richtungen verzerrungsfrei abbilden» kann.[14] Die Projektion der gekrümmten Erdoberfläche als «abgezogene Haut des Erdballs»[15] auf einer Karte kann deshalb nicht als objektives Abbild der Erde betrachtet werden.

Hinzu kommt, dass sowohl Karten als auch Pläne aufgrund bestimmter Interessen und Bedingungen nur einen Ausschnitt mit besonderen Merkmalen und Kriterien wiedergeben;[16] sie wurden selektiv und selten neutral im Sinne von unparteilich hergestellt.[17] Inhalte, Themen und Stile der Karten und Pläne sind unter anderem durch die Herkunft, Ausbildung, Arbeitsbedingungen, Informationsquellen der Zeichner und nicht zuletzt durch deren Auftraggeber geprägt.[18] Vor diesem Hintergrund sind vor allem Karten nicht nur absolut als «versinnbildlichte Repräsentation geographischer Realität» oder «Darstellung eines Teils der Erdoberfläche im Ergebnis mathematischer Vermessung» zu lesen, sondern auch relativ als Ausdruck der Wahrnehmung und Konstruktion von Raum, einer zeit- und ortsgebundenen Weltsicht zu verstehen, die sich aus geogra-

7 Abegg Regine/Barraud Wiener Christine, Planung zwischen Ideal und Wirklichkeit, in: Kunst und Architektur in der Schweiz, Nr. 4, 2003, S. 3.

8 Abegg Regine/Barraud Wiener Christine, Planung zwischen Ideal und Wirklichkeit, in: Kunst und Architektur in der Schweiz, Nr. 4, 2003, S. 3, skizzieren das Spektrum der Optionen treffend: «Geplant, umgeplant, redimensioniert und schliesslich realisiert oder schubladisiert: Hinter der gebauten (oder nicht gebauten) Wirklichkeit stecken oft langwierige Prozesse».

9 Klosterarchiv Einsiedeln, Summarium F (St. Gerold), Band 3, S. 7.

10 Klosterarchiv Einsiedeln, Summarium O (Männedorf), Band 1, S. 100.

11 Klosterarchiv Einsiedeln, F.AA.41.

12 Zit. bei Schneider Ute, Die Macht der Karten. Eine Geschichte der Kartographie vom Mittelalter bis heute, Darmstadt 2004, S. 7.

13 Matschenz Andreas, Karten und Pläne, in: Beck, Friedrich/Henning, Eckart (Hg.), Die archivalischen Quellen. Mit einer Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften, Köln 2004, S. 128–129.

14 Monmonier Mark, Eins zu einer Million. Die Tricks und Lügen der Kartographen, Basel/Boston/Berlin 1996, S. 27, 29.

15 Holländer Katarina, Landschaft im Sturzflug, in: du, Zeitschrift für Kultur, Nr. 11/12, Dezember 2005/Januar 2006, S. 50.

16 Schneider Ute, Die Macht der Karten. Eine Geschichte der Kartographie vom Mittelalter bis heute, Darmstadt 2004, S. 8–9, spricht in diesem Zusammenhang auch von «Raumkonstruktionen». Schlögel Karl, Im Raume lesen wir die Zeit. Über Zivilisationsgeschichte und Geopolitik, Frankfurt a. M. 2003, S. 94, weist darauf hin, dass manche Karten das Unsichtbare sichtbar machen.

17 Dazu auch Schlögel Karl, Im Raume lesen wir die Zeit. Über Zivilisationsgeschichte und Geopolitik, Frankfurt a. M. 2003, S. 90–95. Ausgehend von Schlögels Diktum *«Karten sagen mehr als tausend Worte. Aber sie verschweigen auch mehr, als man in tausend Worten sagen könnte.»* müsste in der Auseinandersetzung mit Karten auch danach gefragt werden, was Karten nicht zeigen.

18 Schneider Ute, Die Macht der Karten. Eine Geschichte der Kartographie vom Mittelalter bis heute, Darmstadt 2004, S. 8, weist auf die «vielschichtigen Wechselwirkungen» zwischen Kartenproduzenten und -konsumenten hin und stellt, was Letztere betrifft, ein Forschungsdesiderat «unterhalb der Ebene von Königen und Fürsten» fest.

phischen Vorstellungen, aber auch sozialen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Voraussetzungen und Einstellungen formiert. Der Historiker Karl Schlögel weist darauf hin, dass Karten den Historikern hauptsächlich als Hilfsmittel dienen, *«während sie in Wahrheit doch viel mehr sind: Weltbilder, Abbildungen von Welt, Projektionen von Welt, für die alles gilt, was für historische Texte in der Regel auch gilt: die Kriterien der Quellen- und Ideologiekritik.»*[19]

Jenseits des unmittelbaren Entstehungskontextes sind Fragen nach Rezeption, Gebrauchs- und Aufbewahrungskontext wichtig. Karten und Pläne spiegeln, verbreiten und beeinflussen Wissen und Vorstellungen nicht bloss zum Zeitpunkt ihrer Entstehung. Die von Ute Schneider betonte Historizität von Karten[20] formt sich auch im bis in die Gegenwart reichenden Gebrauchs- und Aufbewahrungszusammenhang heraus. Diese zu ergründen setzt die Auseinandersetzung mit weiteren archivalischen Quellen voraus, denn ohne deren Berücksichtigung sind Karten nicht oder nur begrenzt interpretierbar. Das gilt sowohl für Karten und Pläne im Sinne eigentlicher Forschungsobjekte, als auch für deren Verwendung als wissenschaftliche «Hilfsmittel» in weiteren Zusammenhängen

[19] Schlögel Karl, Im Raume lesen wir die Zeit. Über Zivilisationsgeschichte und Geopolitik, Frankfurt a. M. 2003, S. 12. Er spricht damit eigentlich zwei Ebenen an: Zum einen den Aussagewert und die mögliche Bedeutung einer Karte selbst und zum anderen implizit deren Bedeutung in der Forschung. Eine Karte oder ein Plan kann sowohl Hilfsmittel zum Beispiel im Zusammenhang mit der Erforschung einer Stadt oder eines Gebäudes, als Mittel zum Zweck verwendet, aber auch als Objekt eigentlicher Hauptgegenstand der Forschung sein.

[20] Schneider Ute, Die Macht der Karten. Eine Geschichte der Kartographie vom Mittelalter bis heute, Darmstadt 2004, S. 7–8, 48, betont aber auch die Bedeutung des Gebrauchs.